

Abgeltungssteuer: Sparen kann teuer kommen

Liebe Leserinnen und Leser,

wo auch immer man scheinbar fürchterlich viel sparen kann, wird die Ratio an der Garderobe abgegeben. Die Schlussverkaufs-Stampedes der letzten Jahrzehnte ... die Schlachten um die Schnäppchen der Elektronikmärkte ... die mit 120 Pfund Kaffee aus dem Sonderangebot gefüllte Vorratskammer. Wo sich ein „Schnäppchen“ machen lässt, sind viele Menschen nicht mehr zu stoppen. Vicco von Bülow alias Lorient nahm diese in unseren Genen tief verankerte Eigenschaft in „Pappa ante portas“ mit seiner Figur des Herrn Lohse wunderbar aufs Korn („Mein Name ist Lohse ... ich kaufe hier ein“), der die Familie mit 150 Gläsern Senf erfreute, da er bei Abnahme einer größeren Menge einen erfreulichen Rabatt aushandeln konnte. Und nun ... kommt die Abgeltungssteuer.

Die Werbung unserer Finanzinstitute hat sich diesen Spartrieb geschickt zunutze gemacht, indem sie uns die Abgeltungssteuer als Monstrum darstellt, das uns an die Substanz geht. 25% werden uns genommen ... ein Viertel vom neu erworbenen Fernseher weggesägt, ein Viertel der Bratwurst vor Übergabe abgebissen ... und damit unterschwellig suggeriert, dass mit der Abgeltungssteuer nichts mehr wirklich etwas taugt. Was soll nur aus uns werden? Nun werden allerorten Produkte angeboten, die angeblich „abgeltungssteuerfrei“ sind. Ich bin kein Steuerfachmann und kann und darf mich über deren Tauglichkeit daher nicht auslassen. Ich gebe aber zu bedenken, dass man sich da natürlich leicht andere Nachteile einhandeln kann, die die angebliche Enteignung um 25% übersteigen. Eine genaue Prüfung der Angebote wird leicht in den Wind geschossen, wenn „das große Sparen“ lockt. Schießen Sie nicht ... prüfen Sie!

Aber das soll nicht der Punkt sein. Mir soll es heute nur um den Gedanken gehen, vor dem 1.1.2009 langfristig Aktien zu kaufen, um dieser Steuer zu entgehen. Denn es macht mich reichlich nervös zu hören, wie viele Anleger sich mit diesem Gedanken tragen. Es bleibt zu hoffen, dass sich das genauso relativieren wird wie die damals vorhergesagte Super-Kaufwelle vor der Mehrwertsteuererhöhung von 16 auf 19%. Denn das KANN sinnvoll sein ... aber die Chance, mit solchen Käufen wirklich etwas zu sparen, ist unerfreulich gering. Überlegen wir mal:

Heute sparen ... morgen ärgern?

Natürlich werden ganz gezielt Ängste geschürt, uns würde ab Januar 25% unseres Vermögens kassiert. Wird es nicht. Es sind 25% vom GEWINN! Beispielhaft erläutert: Verkaufen Sie eine zu 50 Euro erworbene Aktie zu 70 Euro, gehen nicht 17,50, sondern 5,00 Euro als Abgeltungssteuer ab. Das ist zwar EIGENTLICH jedem klar, aber die Werbungsfilmchen haben dazu geführt, dass bei vielen ganz tief im Unterbewusstsein dennoch das Alarmglöckchen einer vermeintlichen Enteignungs-Katastrophe klingt.

Darüber hinaus vergisst man in seinem Sparwahn leicht, dass die vermeintliche Steuerfreiheit vor dem 1.1.2009 nur EINMAL greifen kann ... und das auch nur, wenn Sie die bis jetzt noch gültige Spekulationsfrist von einem Jahr einhalten! Gerne wird vergessen (bei manchen auch in der Steuererklärung), dass alle Spekulationsgewinne, sprich erzielte Gewinne aus Positionen, die weniger als 12

Monate gehalten wurden, auch bis jetzt steuerpflichtig waren ... und zwar zum persönlichen Steuersatz, der schließlich bei vielen ÜBER den nun anstehenden 25% liegt. Sprich: Machen Sie per 15.12. schnell Ihr „Schnäppchen“ und wollen sich im Sommer 2009, wenn die Kurse plötzlich zu fallen drohen, Ihre Gewinne sichern, sind das Spekulationsgewinne, auf die Sie Einkommenssteuer zahlen müssen.

Gesetzt den Fall, Sie halten die im Dezember gekauften Aktien über ein Jahr und wollen im Sommer 2010 die (vielleicht entstandenen) gigantischen Gewinne einfahren ... dann sind die steuerfrei. Fein ... aber wenn Sie das Geld danach erneut an der Börse investieren wollen, anstatt sich endlich die verdiente Insel in der Südsee (haha) zu kaufen, greift die Abgeltungssteuer eben dann, beim nächsten Verkauf.

Einmal also könnten Sie sich 25% Abgabe vom erzielten Gewinn sparen. Nur EINMAL. Immerhin, könnten Sie sagen, das reicht doch schon als Einstiegsgrund. Nun, eine der wenigen alten Börsenregeln, die IMMER zutreffen, lautet: Wer an der Börse aus steuerlichen Gründen kauft oder verkauft, zahlt fast immer drauf! Denn:

Steuer als Kauf- und Verkaufstiming?

Bereits in den vergangenen Jahren waren Trends selten so freundlich, mehr als ein Jahr anzuhalten. Meist sind größere Bewegungen nur von drei bis neun Monaten Dauer. Wer diese genutzt hat, unterlag zwar mit den Gewinnen der Steuerpflicht, erzielte aber dennoch weit mehr Profit als derjenige, der sich eisern auf 12 Monate Haltezeit verlegte. Und daran wird sich nichts ändern, rechnen wir mal:

Angenommen, sie kaufen eine Aktie im Dezember zu 50 Euro. Angesichts der aktuell sehr negativen Rahmenbedingungen können Sie nicht ernsthaft damit rechnen, dass sofort in 2009 ein tragfähiger Aufwärtstrend beginnt. Als Optimist könnten Sie aber, nachdem wir bereits im Vorfeld einen solch massiven Einbruch hatten, vielleicht mit einem Kurs von 100 Euro in fünf Jahren rechnen. Das wären 50 Euro Gewinn, davon würden somit 12,50 Euro Steuer abgehen ... die Sie sparen würden.

Was aber auch bedeutet: Fiele eben diese Aktie nach dem 31.12. nur auf 40 Euro weiter ... und Sie würden die Reise auf 100 Euro mitmachen ... Sie hätten 60 Euro Gewinn, davon abgezogen 25% oder 15 Euro, bleiben 45 übrig. Fast soviel, als wenn sie nun ohne ansehn der Rahmenbedingungen und nur aus reinen Steuererwägungen eingestiegen wären. Und noch etwas sollten Sie überlegen:

Ist es denn, ebenso wie mit der alten 12monatigen Spekulationsfrist, nicht unerfreulich oft so gewesen, dass die Anleger eben wegen dieser Frist alle Warnsignale ignoriert haben und in fallenden Aktienmärkten investiert blieben ... nur, um Steuern auf Gewinne zu sparen, die dann nach 12 Monaten sowieso flöten waren? Warum sollte es diesmal anders kommen?

Würde der allzu starre Blick auf die Abgeltungssteuer nicht dazu führen, eisern an Aktien festzuhalten, wissend, bei der nächsten Transaktion dieser Steuerpflicht zu unterliegen? Und kann es denn sinnvoll sein, nun, in einem solchen Umfeld, Aktien auf eine Haltedauer von mehreren Jahren zu kaufen, anstatt sich flexibel im Markt zu bewegen, große Bewegungen nach oben und unten mitzumachen und so trotz 25%-Gewinnpovision für Vater Staat viel mehr Gewinn zu erzielen?

Schließlich sollte gerade jetzt jedermann klar sein: Ja, der alte Spruch haut hin, das Aktien langfristig immer steigen. WENN man den Startzeitpunkt der Statistik auf ein Tief setzt und genau dann rechtzeitig mit der Berechnung aufhört, bevor die Börsen mal wieder in den Keller abtauchen. Immerhin haben wir vor wenigen Wochen das Dax-Niveau von Ende 2004 bzw. 1997 erreicht. Anders formuliert: Wer von zehn Jahren in den Dax einstieg, steht heute wieder auf Null.

Bleibt also die Frage: Wir die Börse so freundlich sein, vor dem 31.12. das Tief dieser Baisse auszubilden oder zumindest diesem so nahe kommen, dass sie danach weniger fällt, als Ihre zu zahlenden 25% vom Gewinn ausmachen? Es würde mich wundern. Ich kann nur jedem raten, an der Börse dann zu kaufen und zu verkaufen, wenn es die Kurse anzeigen ... und nicht die Steuer. Die Rahmenbedingungen für die Börsen verändern sich regelmäßig und schnell. Streichen Sie das vermeintliche Schnäppchen der Steuerersparnis lieber aus dem Kopf und bleiben Sie flexibel. Es kommt meist mehr dabei heraus ...

... zumal Sie dann mit Ihren Steuern vielleicht sogar ein gutes Werk tun. Wer weiß, welches Großunternehmen dann mit ihrem Steuergeld aus dem Sumpf gezogen wird? Mein Tipp dahingehend: Fragen Sie mal nach, ob Sie für Ihre Steuer nicht eine Spendenbescheinigung bekommen ...

Herzliche Grüße
Ihr
Ronald Gehrt
www.system22.de